

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Kinderlehren über 2. Mose 13–15
Datum:	Gehalten den 18. November 1869

P.: Was sagte der Herr Gott aus dem Berge Sinai zu den Kindern Israels?

K.: Er gab ihnen die zehn Gebote.

P.: Da saget mir das 1. Gebot.

K.: Ich bin der Herr, dein Gott, der Ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause geführt habe.

P.: Was hier der Herr das Diensthaus in Ägyptenland nennt, ist das ein leichter oder schwerer Dienst gewesen, wie man hier wohl sagt von dem Dienst einer Magd? Das Volk Israel vermochte nicht alles zu tun, was ihm von den ägyptischen Vögten auferlegt wurde. Sie wurden unbarmherzig gezwungen zu schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln, mußten durch das Land gehen, Stopeln zu sammeln, welche aber die Ackerbauer nicht gerne abgaben; dieselben wurden in kleine Stückchen zerhackt und dann mit dem Lehm vermengt, um Ziegeln zu backen, wie man das in Berlin im Museum noch zeigt. Dieses Diensthaus in Ägypten ist nun ein Bild, wovon? – Ich hörte einen Professor sagen, der ungläubig war: die zehn Gebote gingen nur die Juden an; denn diese wären im Diensthause gewesen, – wir aber seien nicht in Ägypten gewesen, darum gingen sie uns nichts an. – Nun aber frage ich euch doch, Kinder, – wovon ist das Diensthaus in Ägypten ein Bild?

K.: Von unserer Sklaverei der Sünde und des Teufels.

P.: Daß dem wirklich so ist, will ich euch beweisen. Eines Sabbattages kommt unser Herr in die Schule zu Nazareth, wie Er gewohnt war, um zu lehren. In einer solchen Schule hatte jeder, der die Freudigkeit dazu hatte, das Recht, die Bibel vor sich zu nehmen und sie auszulegen. In jener Zeit waren die heiligen Schriften noch auf Pergamentrollen verzeichnet; eine solche wird dem Herrn Jesu gegeben. Er blättert hin und her und findet endlich die Stelle Jesaja 61,1: „Der Geist des Herrn ist bei Mir, derhalben Er Mich gesalbt hat, und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn!“ Kinder! Wenn es heißt: „Der Geist des Herrn ist auf Mir!“ so wisset, daß diese Worte gesagt sind – von wem?

K.: Vom Herrn Jesu.

P.: Was sind das für Gefangene und Gebundene, von denen hier die Rede ist? Denkt ihr vielleicht an solche, wie da hinten in der Stadt am Landgerichtsgebäude sitzen? Wer hatte die Gefangenen und Gebundenen, von denen hier die Rede ist, denn gebunden?

K.: Der Teufel.

P.: Als der Herr diese Stelle gelesen, sagt Er zu den Anwesenden in der Schule: „Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren“. Inwiefern, Kinder?

K.: Durch die Predigt, welche aus dem Munde des Herrn Jesu ging.

P.: Was sind das für Leute, die zu heilen und zu trösten der Herr Jesus gekommen ist?

K.: Sie waren zerbrochen in ihren Herzen über allerlei Elend dieses Lebens und über ihre Sünden.

- P.: Ja, denn alles Elend kommt von unseren Sünden, und ihre Sünden machten, daß sie sich als in einem Gefängnis befanden. Christus aber predigte ihnen die Befreiung. Nun schlagt einmal auf Apostelgeschichte 26 und leset Vers 13 und die folgenden Verse.
- K.: „Mitten am Tage, lieber König, sahe ich auf dem Wege, daß ein Licht vom Himmel, heller denn der Sonne Glanz, mich, und die mit mir reiseten, umleuchtete. Da wir aber alle zur Erde niederfielen, hörte ich eine Stimme reden zu mir; die sprach auf Hebräisch, ‚Saul, Saul, warum verfolgest du Mich? Es wird dir schwer sein, wider den Stachel zu locken‘. Ich aber sprach: ‚Herr, wer bist Du?‘ Er sprach: ‚Ich bin Jesus, den du verfolgest‘“. –
- P.: Eines Stachels bedienten sich im Morgenlande die Leute, um die Ochsen voranzutreiben. Wenn der Ochse mit dem Fuße ausschlägt, sticht ihn der Stachel. Was steht weiter im 18. Verse?
- K.: „Aufzutun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott; zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden, durch den Glauben an Mich“.
- P.: Wenn ihr in der Finsternis seid, könnet ihr euch dann noch frei bewegen?
- K.: Nein.
- P.: Nicht wahr, es hält schwer, wenn man müde nach Hause kommt und in der Finsternis ein Licht suchen muß. So ist Finsternis hier eine Gebundenheit durch die Gewalt des Satans. Solche sind also im Diensthaus, und wer im Diensthause ist, der ist ein Sklave und ein Diener des Teufels. Die Diener Christi sind frei. Jesus macht alle, die zu Ihm kommen frei, macht sie alle zu Königen und Priestern. So ist denn das Diensthaus, das Ägyptenland in geistlicher Weise gemeint.
- P.: Was war die letzte Plage der Ägypter?
- K.: Daß alle Erstgeburt, nicht nur von Menschen, sondern auch vom Vieh getötet wurde.
- P.: Wenn ein Sohn im Hause starb, so war es entweder der Erstgeborene oder der einzige Sohn, Warum wurde aber die Erstgeburt bei den Israeliten nicht geschlagen?
- K.: Weil sie ihre Türpfosten und die oberste Schwelle, mit dem Blut des Lammes bestrichen hatten.
- P.: Wenn nun der Würgengel dieses sah, ging er vorüber. Dieses Vorübergehen heißt hebräisch: Passah. Nachdem also die Erstgeburt der Ägypter getötet war, zwang Pharao die Israeliten ausziehen, und sie kamen ans Rote Meer. Da standen sie nun, wußten nicht wohin. Allerwärts hohe Felsen rechts und links, vorne Wasser, und zurück konnten sie mal gar nicht. Sie mußten durch das Meer, aber wie? Was befiehlt nun der Herr dem Moses?
- K.: Den Stab auszustrecken.
- P.: Und dann, was sollte er mit dem Stabe tun?
- K.: Ins Wasser schlagen, damit es auseinander ging.
- P.: Die früheren Ungläubigen und die neueren Protestanten haben dieses Wunder viel bspöttelt; ein solcher sagte mal zu mir: „Wie sollte sich das Meer geteilt haben, daß es war wie Schellfische, gerade aufstehend rechts und Schellfische links?“ Ich antwortete ihm: „Das werden Sie mich auf dem Sterbebette noch einmal fragen!“ Als er auf dem Sterbebette lag, schrie er nur immer: „Ach die Schellfische! ach die Schellfische!“ War das Volk Israel allein?
- K.: Nein, es begleitete sie ein Licht, die Wolken- und Feuersäule.
- P.: Wer war darinnen?
- K.: Der Engel des Herrn.

P.: Bald steht, der Herr sei darin gewesen, bald: der Engel des Herrn; – das beweist, daß Christus darin war. Was leset ihr Kap. 13,21.22?

K.: „Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß Er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule, daß Er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages, noch die Feuersäule des Nachts“.

P.: Daraus ersehen wir, daß Christus mit Seiner Gottheit darin war. Moses also sprach zum Volk: „Fürchtet euch nicht, stehet fest, und sehet zu; diese Ägypter, die euch verfolgen, werdet ihr nimmer wiedersehen. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein“. Und nun erhob er auf Geheiß des Herrn den Stab, reckte seine Hand über das Meer, die Wasser teilten sich und hinüber gingen 600 000 Mann zu Fuß, ohne die Kinder. Denkt euch, daß 430 Jahre früher 75 Seelen nach Ägypten gezogen waren; so sehr vermehrten sich die Israeliten trotz des schrecklichen Druckes in der Tyrannei der Ägypter, und ihr wißt ja, daß viele Kinder ins Wasser geworfen wurden. – Das Meer bedeutet die Welt und die Trübsal der Welt. Kinder, was steht Jesaja 43,1.2?

K.: „Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und der dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst; Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein. Denn so du durchs Wasser gehst, will Ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden“.

P.: Das Erretten des Volkes Israel „durch das Rote Meer“ ist daher ein Bild, wie Gott Seine Kirche errettet, wenn die Not aufs höchste gekommen ist. Die ganze Geschichte Seiner Kirche ist nur eine Errettung durch das Meer. Glaubst du, daß Gott Israel durch das Rote Meer geführt hat? Wenn du das glaubst, kannst du auch glauben, daß Er dich erretten wird durch das Meer, wo du hindurch muß. –

Aber das ägyptische Heer glaubte hier auch, es könne durch das Rote Meer trocken hindurch gehen, wie das Volk Israel! Warum konnten es die Israeliten, aber die Ägypter nicht?

K.: Die Israeliten konnten es, weil der Herr mit ihnen war.

P.: Als das Volk Israel hindurch war, kamen die Wasser wieder zusammen, die Ägypter aber verfolgten die Israeliten; deshalb war der Herr nicht mit ihnen, und sie ertranken im Meer. Die Kinder Israel wandelten im Lichte des Herrn. Die Feuersäule war nämlich so eingerichtet, daß sie die Kinder Israel mit ihrem Lichte beleuchtete, dagegen die Ägypter in dunkler schwarzer Nacht ließ. Auf der einen Seite war die Feuersäule Licht, auf der andern Seite Finsternis. Kinder, wir haben noch ein anderes Licht, welches unseres Fußes Leuchte ist; was ist das?

K.: Die Bibel.

P.: Verstehen alle Leute die Bibel?

K.: Nein.

P.: Nun, ich will es euch sagen und es euch leichter machen. Was heißt Evangelium?

K.: Frohe Botschaft.

P.: Wer versteht eine frohe Botschaft?

K.: Wer traurig ist.

P.: Wer versteht eine solche nicht?

K.: Wer nicht traurig ist.

- P.: Nun verstehen aber nur die nach Gott Traurigen die frohe Botschaft. Wißt ihr einen Spruch, der darauf paßt?
- K.: „Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereut!“
- P.: Wer nun göttlich traurig ist, versteht die frohe Botschaft; und warum versteht er sie?
- K.: Weil er ihrer bedarf.
- P.: Und wer versteht die frohe Botschaft nicht?
- K.: Die das Evangelium nicht bedürfen.
- P.: Zwei Menschen, zwei Gemeinen haben die Bibel; da wird dem einen das Evangelium Licht, dem andern Finsternis sein, weil der eine nach Gott dürstet, der andere nicht. Die Ägypter verlangten nicht nach Gott, sondern suchten Israel zu töten. Im Bezug darauf leset einmal 2. Kor. 4,3.
- K.: „Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es in denen, die verloren werden, verdeckt“.
- P.: Ist das Evangelium an sich selbst verdeckt, oder liegt es an den Menschen selbst, wenn es verdeckt ist?
- K.: An den Menschen.
- P.: Warum sollten denn die Ägypter das Licht nicht sehen?
- K.: Weil sie die Israeliten töten wollten.
- P.: Leset Vers 4:
- K.: „Bei welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes“.
- P.: Nämlich der Gott dieser Welt hat der Ungläubigen Sinn verblendet, weil sie eben ungläubig sind und nicht sehen wollen. Die Ägypter aber sollten es inne werden, daß der Herr mit Israel zog. Also stellte sich die Wolkensäule hinter die Israeliten wie eine finstere Wolke, daß sie nicht zusammen kommen konnten; und als nun Gottes Volk durch das Meer hindurch war, wollten ihnen die Ägypter folgen mit ihren Wagen, Reitern und der ganzen Macht. Aber als sie mitten im Meer waren, kamen die Wasser wieder rechts und links, die wie Mauern gestanden hatten, und bedeckten Menschen, Roß und Wagen, so daß sie wie Blei versanken. Wie Moses gesungen hat: „Ich will dem Herrn singen, denn Er hat eine herrliche Tat getan; Roß und Wagen hat Er ins Meer gestürzt!“ Diese Wagen waren Streitwagen, an beiden Seiten mit Sicheln versehen, welche die Feinde töteten: und welche nicht durch dieselben umkamen, die wurden von denen, die oben auf den Wagen standen, mit Pfeilen geschossen. Und nicht allein Moses hat gesungen, auch Mirjam, die Prophetin, nahm eine Pauke, und die Weiber folgten ihr, und sie sangen von Gottes herrlicher Tat, daß Er Mann und Roß ins Meer gestürzt. Wer war Mirjam?
- K.: Aarons Schwester und eine Prophetin,
- P.: Was bedeutet der Name Mirjam oder Maria?
- K.: Widerspenstigkeit.
- P.: Was ist eine Prophetin?
- K.: Eine, die von Christo weissagt,
- P.: Die Antwort ist gut: wie kam sie wohl dazu, eine Prophetin zu sein?
- K.: Sie war erfüllt von ihrem Elend.
- P.: Gut, sehr gut. Also die Mirjam war erfüllt von Erkenntnis ihres Elendes, erfüllt von göttlicher Traurigkeit. Sie hatte für sich Gnade gefunden vor dem Herrn, Vergebung ihrer Sünden in dem

verheißenen Evangelio von Christo, und sagte Gott Dank, erfüllt vom heiligen Geiste. Ach, es gab viele Prophetinnen in der niederländisch-reformierten Gemeinde, und alle liegen im Grabe. Es sollten doch von euch auch etliche Prophetinnen sein; – was ist aber dazu nötig, zu wissen? Die Antwort kennet ihr auf die zweite Frage des Heidelberger Katechismus.

K.: Drei Stücke: Erstlich, wie groß meine Sünde und Elend sei; zum andern, wie ich von allen meinen Sünden und Elend erlöset werde, und zum dritten, wie ich Gott für solche Erlösung soll dankbar sein,

P.: Wo findet man Vergebung?

K.: Im Blute Jesu Christi.

P.: Wo aber findet man die Erkenntnis seines Elendes?

K.: Wenn wir wissen, daß das Gesetz Gottes geistlich ist, wir aber fleischlich, unter die Sünde verkauft sind.

P.: Nun, das alles hatte Mirjam erfahren, und nun wurde sie dankbar. Um ein Prophet oder eine Prophetin zu sein, ist also fürs erste nötig: eine lebendige Erkenntnis der eigenen Sünde und des eigenen Elendes zu haben. Zweitens: göttlich betrübt zu sein. Drittens: Vergebung der Sünden und den Trost zu haben, daß alle Last der Sünden weg ist; dann wird der Prophet froh in Gott und ist dankbar sein ganzes Leben lang und dient dem Herrn Jesu bis zu seinem Tod. Hier will ich euch ein Beispiel erzählen, welche Macht das Gebet einiger Prophetinnen hatte. Als Napoleon I. mit seinem Heer gegen Rußland gezogen war, und alles Land unter seinem Joche seufzte, während er vor Moskau mit seinen Truppen stand, vereinigten sich einige alte fromme Frauen in Amsterdam und rangen mit Gott, daß Er die Macht Napoleons zerbrechen möge; und nachher erwies es sich, daß gerade an dem Tage seinem Vordringen das entscheidende Ziel gesetzt wurde, und Moskau in Flammen aufging, wodurch Napoleon mitten im Winter genötigt wurde, seinen schimpflichen Rückzug anzutreten. Wodurch wurde also dieser gewaltige Machthaber der Welt gestürzt? Wodurch?

K.: Durch Gottes Wort.

P.: Ja, nicht mit unsern Waffen, sondern mit Gottes Waffen. Was hätten nun wohl die Kinder Israels bei ihrem Durchgang durchs Rote Meer lernen können? Doch wahrlich, wie Gott das Wasser in Seiner Hand hält, und daß Ihm alles zu Gebote steht, damit zu machen, was Er will. Er hatte den Kindern Israels doch wohl gezeigt, wie Er sie erretten konnte, aber nun hört weiter. Wohin zogen die Kinder Israels, als sie ans Land kamen?

K.: „Moses ließ das Volk ziehen vom Schilfmeer hinaus zu der Wüste Sur. Und sie wanderten drei Tage in der Wüste, daß sie kein Wasser fanden. Da kamen sie gen Mara, aber sie konnten das Wasser zu Mara nicht trinken, denn es war fast bitter. Daher hieß man den Ort Mara. Da murrete das Volk wider Mose und sprach: „Was sollen wir trinken?“ (2. Mo. 15,22-24).

P.: In der Wüste ist es nicht wie in bewohnten Städten und Dörfern; man hat da keine Bäcker, bei denen man Brot kaufen kann, keine Gärten, wo man Gemüse und Kartoffel holen, keine Fruchtbäume, um Obst zu schütteln; da mangelt überhaupt alles. Sie fanden drei Tage kein Wasser, da mögen sie wohl argen Durst empfunden haben. So geht's mit dem Menschen. Es geht mit ihm in die Wüste hinein nach der Errettung aus dem Roten Meer. Am ersten Tage bekommen sie Durst; am zweiten Tage kommt's noch schrecklicher. Sie träumen von herrlichen Schlössern mit Kaskaden, Quellen und Brunnen und können doch nicht trinken; gequält von Durst fallen sie um. Es sieht aus, als wenn Gott die Versuchung auf die Spitze treiben wollte. Am dritten Tage wird es noch schlimmer; und denkt euch die säugenden Frauen, die kein Wasser hatten, die Kinder, wel-

che schriegen: „Mutter! Mutter! Wasser! Wasser!“ und die Mütter konnten ihnen doch kein Wasser geben.

Was dachten die Jünger, als der Herr Jesus im Grabe lag?

K.: Sie seien gänzlich verlassen.

P.: Sie dachten: „Er kommt nicht wieder“, wie jene Jünger auf dem Wege nach Emmaus sagten: „Über das alles ist heute der dritte Tag!“ Aber am dritten Tag finden die Israeliten Wasser. Sie rufen „Wasser! Wasser!“ und da sie es kosten, schmeckt es bitter; – das löscht nicht den Durst. Was tat nun das Volk?

K.: Es murrete wider Mose.

P.: Sie murrten; und doch hatten sie so viele Zeugnisse von der Hilfe des Herrn empfangen. Er hat erstens: sie aus Ägyptenland ausgeführt; zweitens: sie trockenen Fußes durch das Meer gebracht; drittens: die Ägypter getötet. Was tat nun Moses?

K.: Er schrie zu dem Herrn, und der Herr zeigte ihm einen Baum; den tat er ins Wasser: da ward es süß.

P.: Der Baum als Baum des Lebens betrachtet, der das Wasser süß macht, ist eine Hinweisung auf das Kreuz.